



Auer, Stefanie et al.

Bewusstseinsbildung im öffentlichen Dienst. Online-Schulungen zum Thema Demenz für die Polizei und die Gemeindebediensteten in Österreich

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1/2022), 80-91.

doi: 10.7396/2022_1_G

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Auer, Stefanie et al. (2022). Bewusstseinsbildung im öffentlichen Dienst. Online-Schulungen zum Thema Demenz für die Polizei und die Gemeindebediensteten in Österreich, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 80-91, Online:

http://dx.doi.org/10.7396/2022_1_G.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag Österreich, 2022

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag Österreich (<https://www.verlagoesterreich.at/>) erschienen.

Online publiziert: 6/2022

Bewusstseinsbildung im öffentlichen Dienst

Online-Schulungen zum Thema Demenz für die Polizei und die Gemeindebediensteten in Österreich



STEFANIE AUER,
Leiterin des Zentrums für
Demenzstudien, Department für
Klinische Neurowissenschaften und
Präventionsmedizin, Universität für
Weiterbildung Krems.



MARC WORTMANN,
Berater für den Non-Profit-Sektor.



MARKUS RICHTER,
stellvertretender Direktor der
Sicherheitsakademie im Bundes-
ministerium für Inneres, Wien.

Demenz ist eine der größten gesundheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Personen mit Demenz werden in den nächsten Jahren viel häufiger im öffentlichen Raum anzutreffen sein. Die Integration von Menschen mit Demenz in die Gesellschaft ist wichtig, da sie länger ein erfülltes Leben führen können und sich die Pflegebedürftigkeit verzögert. Aus diesem Grund ist die Bewusstseinsbildung vor allem im öffentlichen Dienst von größter Bedeutung. Im Jahr 2015 wurde in einem partizipativen, ko-kreativen Prozess (Personen der Zielgruppe der Lernenden direkt am Entwicklungsprozess beteiligt) die Online-Schulung „Einsatz Demenz“ für Polizistinnen und Polizisten entwickelt. Die Evaluierung, die mit 221 Personen durchgeführt wurde, ergab, dass 78 % mit der Online-Schulung insgesamt sehr zufrieden, 20 % eher zufrieden und 2 % mit der Online-Schulung eher nicht zufrieden waren. Die Online-Schulung wurde bisher von mehr als 13.000 Polizistinnen und Polizisten absolviert. Als sogenannte „Demenzfreundliche Dienststellen“ haben sich bis dato bereits 272 Dienststellen qualifiziert und teilweise auch re-qualifiziert. Die Online-Schulung „Einsatz Demenz“ wurde mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet (Sozialmarie, eAward, e-Learning AWARD, Österreichischer Verwaltungspreis, Best-Practice Europäischer Verwaltungspreis (EPSA)). Aufgrund des Erfolgs der Online-Schulung für die Polizei wurde eine weitere Online-Schulung für die Zielgruppe der Personen, die in der „Amtsstube“ tätig sind, also Personen in den Gemeinden und der öffentlichen Verwaltung, entwickelt („Demenz.Aktivgemeinde“). In diesem Beitrag werden die Entwicklung und Gestaltung der beiden Online-Schulungen beschrieben.

1. EINFÜHRUNG¹

“There is an urgent need to improve the awareness and understanding of dementia across all levels of society as a step towards improving the quality of life of people with dementia and their caregivers” (WHO 2012, 4).

Mehr als 55 Millionen Menschen sind derzeit weltweit von Demenz betroffen und diese Zahl wird sich nach Prognosen alle 20 Jahre verdoppeln (vgl. Alzheimer’s

Disease International 2021a). Eine mögliche Heilung der verschiedenen Demenzformen scheint derzeit nicht in Reichweite. Aus diesem Grund werden in den nächsten Jahren Menschen, die mit einer Demenz leben, häufiger im öffentlichen Raum anzutreffen sein, und wir als Gesellschaft sollten lernen, adäquat auf das Phänomen zu reagieren und Menschen mit Demenz in die Mitte unserer Gesellschaft aufzunehmen. Dazu sind jedoch Wissen

und eine Strategie notwendig. Weltweit haben bereits viele Länder (wie zum Beispiel England, Frankreich, Schottland oder Australien) nationale Pläne bezüglich dementieller Erkrankungen initiiert (vgl. Alzheimer's Disease International/Patterson 2018). Auch Österreich hat eine Demenzstrategie („Gut leben mit Demenz“) erarbeitet (vgl. BMSGPK/GÖG 2021). Diese bildet einen Rahmen von partizipativ und konsensuell erarbeiteten Wirkungszielen, deren Erreichen die Lebenssituation von Menschen mit Demenz verbessern soll (vgl. Juraszovich et al. 2015). Die wichtigsten Ziele der meisten Demenzstrategien sind die Früherkennung und die Re-Integration von Personen mit Demenz in die Gesellschaft. Studien konnten belegen, dass die Früherkennung der Krankheit wesentlich zur Verhinderung einer frühzeitigen Institutionalisierung von Menschen mit Demenz beiträgt (vgl. Koch/Iliffe 2010; Mittelman et al. 1996; Rasmussen/Langermann 2019). Außerdem hilft Früherkennung betroffenen Menschen, die Krankheit in ihr Leben zu integrieren, frühzeitig Zugang zu Behandlungen zu erhalten, Krisen zu verhindern und eine vorausschauende Pflegeplanung zu betreiben (vgl. Alzheimer's Disease International 2021b; Vernooij-Dassen et al. 1996). Die möglichst lange Teilhabe von Personen mit Demenz am gesellschaftlichen Leben führt dazu, dass Kompetenzen länger erhalten bleiben, die Lebensqualität wesentlich verbessert und die Abhängigkeit und Pflegebedürftigkeit verzögert werden kann. Um eine „Demenzfreundliche Gesellschaft“ zu ermöglichen, ist die Einbeziehung aller wesentlichen Berufsgruppen des öffentlichen Lebens nötig. Die Polizei als einer der ersten Ansprechpartner in Krisensituationen wurde in diesem Zusammenhang als wichtige Berufsgruppe identifiziert und deshalb als erster Projektpartner

gewählt. Wenn schwierige Situationen zu keiner Lösung führen, sind Polizistinnen und Polizisten ohne entsprechende Ausbildung in der Kommunikation mit an Demenz erkrankten Menschen potentiell großen Belastungen ausgesetzt (z.B. wenn eine abgängige Person nicht gefunden werden kann; erfolglose Kommunikation, die zu einer Eskalation der Situation führt, verängstigte Angehörige, aggressives Verhalten), die zu erhöhtem berufsbedingtem Stress führen (vgl. Garbarino et al. 2013). Stress wiederum kann eine mögliche Ursache von verschiedenen Erkrankungen (z.B. Depressionen, Burnout) sein. Professionelles Handeln führt in täglichen Situationen zur Verbesserung der Kontrollierbarkeit der Situation. Vor allem männliche Polizisten in Uniform könnten von Personen mit Demenz als bedrohlich und einschüchternd empfunden werden. Durch entgegenkommendes Verhalten können Polizistinnen und Polizisten diese Angst auf der Seite der Person mit Demenz abbauen und zur De-Eskalation der Situation beitragen. Dadurch ergibt sich eine verbesserte Kommunikation, und die Situation für die Polizistinnen und Polizisten entspannt sich. Das Wissen und die Handlungskompetenz der Polizistinnen und Polizisten in Bezug auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz sind manchmal entscheidend für das weitere Leben einer betroffenen Person. Verletzungen des Selbstwerts oder das Gefühl der Bedrohung führen vor allem auch bei Menschen mit Demenz schnell zu einem dramatischen Leistungsverlust, der fatale Konsequenzen für das Individuum haben kann, wenn dies in einem öffentlichen Raum erfolgt. Mit relativ geringem Aufwand von Seiten der Exekutive können Konflikte und daraus resultierende dramatische Konsequenzen (z.B. Krankenhausaufenthalte, Heimeinweisungen) vermieden werden. Eine kompetente

Handlungsweise wiederum ermöglicht den längeren Verbleib der Person in ihrem gewohnten Umfeld und den Erhalt ihrer Fähigkeiten. Einer Integration von Menschen mit Demenz steht heute noch eine starke Stigmatisierung im Wege (vgl. Mukadam/Livingston 2012). Diese Stigmatisierung entsteht vor allem durch die sichtbaren Symptome einer demenziellen Erkrankung in der direkten menschlichen Interaktion. Menschen mit Demenz können zum Beispiel im Rahmen ihres Krankheitsverlaufes Kommunikationsprobleme entwickeln. Diese zeigen sich dadurch, dass Menschen mit einer Demenz sich an bestimmte Ereignisse nicht mehr erinnern können, oder gewisse Inhalte können nicht adäquat ausgedrückt werden. Auch Instruktionen können nicht befolgt werden, Personen erscheinen orientierungslos und können sich verirren. Zur Veranschaulichung soll ein Fallbeispiel (Interview mit einer Angehörigen eines Menschen mit Demenz im Rahmen des Projektes „Einsatz Demenz“) die gesellschaftliche Herausforderung verdeutlichen:

„Ich möchte, dass mein Mann so lange wie möglich seinen Beitrag an unserem gemeinsamen Leben leisten kann. Er geht z.B. gerne einkaufen. Eines Tages ist er also wieder aufgebrochen (es sind nur wenige Schritte von unserer Wohnung zum nächsten Geschäft), um ein Paket Butter zu kaufen. Als ich mir schon begann Sorgen zu machen, weil er für meine Begriffe zu lange weg war, kommt mein Mann nach Hause. Auf meine Frage, wo er so lange war, antwortet mein Mann, dass er auf der Polizei gewesen sei. Was machst Du denn bei der Polizei? Ich hab' ein Stück Butter mitgenommen. Mein Mann bekam Hausverbot im Supermarkt. Der Fall wurde an das zuständige Gericht weitergeleitet. Frau G. rief den Richter an und erklärte ihm, dass ihr Mann eine Demenzdiagnose habe. Der Richter sagte, dass die Angelegenheit

wegen Nichtigkeit ad acta gelegt würde. Allerdings, sollte wieder etwas sein, so würde er voll zur Verantwortung gezogen – Demenz sei keine Rechtfertigung. Frau G. sagte, sie habe sich in dieser Situation sehr alleine und hilflos gefühlt.“

Eine Möglichkeit, einer solchen Stigmatisierung entgegenzuwirken, ist Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft zu betreiben und das Wissen über die Erkrankung und deren Symptome zu verbessern (vgl. Heger et al. 2020; Alzheimer's Disease International 2019; WHO 2012; Vernooij-Dassen et al. 2005). Um das Verständnis für die Erkrankung und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu verbessern, ist es deshalb essentiell, dass verschiedene Berufsgruppen des öffentlichen Raumes zum Thema Demenz geschult und unterstützt werden. Vor allem Polizistinnen und Polizisten – bzw. generell Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst – sind oft erste Kontaktpersonen, vor allem auch in schwierigen Situationen. Für diese Personen ist es von größter Wichtigkeit, dass sie über die Symptomatik und die Möglichkeiten einer konfliktfreien Kommunikation Bescheid wissen, sind sie in ihrem Berufsalltag doch immer wieder mit Personen mit Demenz mit unterschiedlich stark ausgeprägter Symptomatik konfrontiert.

Im folgenden Beitrag stellen wir zwei Online-Schulungen vor, die für österreichische Polizistinnen und Polizisten („Einsatz Demenz“) (vgl. Auer et al. 2016; Auer 2016) bzw. für die Berufsgruppe der öffentlich Bediensteten („Demenz. Aktivgemeinde“) (vgl. Auer et al. 2021) in Kooperation zwischen der Universität für Weiterbildung Krems (vormals Donau-Universität Krems), der Sicherheitsakademie (SIAK) im Bundesministerium für Inneres (BMI) und der Morbus Alzheimer Syndrom (MAS) Alzheimerhilfe („Einsatz Demenz“) erstellt wurden. Digitale Lern-

programme können auf verschiedene gesellschaftliche Ebenen abgestimmt werden und sind eine ökonomisch interessante Ergänzung bzw. Alternative zu Präsenzs Schulungen. Online-Schulungen sollten zielgruppenspezifisch gestaltet, die Inhalte von Expertinnen und Experten entwickelt und nach wissenschaftlichen Standards evaluiert sein. E-Learning-Methoden haben gegenüber Präsenzs Schulungen offensichtliche Vorteile (z.B. geringere Kosten, kürzere Dienstaussfälle, verbesserte Nachhaltigkeit, da eine Wiederholung jederzeit möglich ist, kontinuierliche Schulung von neuen Bediensteten). In einer Untersuchung konnte gezeigt werden, dass virtuelle, zielgruppenspezifisch gestaltete Lernumgebungen statistisch signifikant überlegen gegenüber der Kontrollgruppe (keine Schulung) und gleich effektiv wie eine Präsenzs Schulung waren (vgl. Cook et al. 2008). Dieser Effekt konnte allerdings nur für den höheren medizinischen Dienst gezeigt werden. Finanziert wurde das Projekt „Einsatz Demenz“ vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) und von der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA, nunmehr BVAEB), das Projekt Demenz.Aktivgemeinde (vgl. Universität für Weiterbildung Krems 2022) wurde aus den Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Inneres finanziert.

2. DIE KONSTRUKTION DER ONLINE-SCHULUNGEN: METHODIK

Die Entwicklung der beiden Online-Schulungen erfolgte im Wesentlichen nach der im Folgenden beschriebenen Methode. Am Beginn der Entwicklung der Online-Schulungen für die Exekutive („Einsatz Demenz“) und für die Gemeindebediensteten, die sogenannte „Amtsstube“ („Demenz.Aktivgemeinde“), wurde ein grobes Anforderungsprofil definiert. Da der Umgang mit Personen mit Demenz nur einen kleinen Teil des Aufgabenbereichs

der angesprochenen Personen darstellt, mussten die Online-Schulungen darauf Rücksicht nehmen. Aus diesem Grund sollten ein Handlungsleitfaden und ein bewusstseinsbildendes Lernprogramm für verschiedene Situationen auch kontinuierlich, nachhaltig und unkompliziert zur Verfügung stehen – vor allem auch, wenn es akut gebraucht wird. Die Maßnahme sollte leicht verständlich, zielgruppengerichtet konstruiert und leicht in den Alltag einbaubar sowie ansprechend und kurzweilig gestaltet sein. Internetbasierte Lernprogramme (E-Learning) bieten sich für ein derartiges Bedarfsprofil optimal an. Aus diesem Grund wurde dieses Format gewählt. Der Vorteil von internetbasierten Lernprogrammen liegt vor allem darin, dass sie zeitsparend und wesentlich kostengünstiger als Seminare sind sowie alle Polizistinnen und Polizisten erreichen können. Des Weiteren können Teile der Online-Schulung nach Bedarf wiederholt werden, wodurch eine nachhaltigere Wirkung zu erwarten ist. Aus gesundheitspolitischer Perspektive strebte das Projekt vor allem das Ziel an, Personen mit Demenz vor dramatischen Ereignissen zu bewahren und Polizistinnen und Polizisten den Umgang mit Personen mit Demenz zu erleichtern und somit die Belastung der Polizistinnen und Polizisten zu verringern.

Die Online-Schulungen für die beiden Berufsgruppen wurden auf Basis von Fokusgruppen-Interviews, die mit Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Berufsgruppen zu Projektbeginn durchgeführt wurden, entwickelt. Weitere Fokusgruppen wurden mit Menschen mit Demenz und mit An- und Zugehörigen von Menschen mit Demenz organisiert. Unter Fokusgruppen versteht man Gruppen aus Expertinnen und Experten, mit denen intensiv über die entsprechende Thematik bzw. Problematik diskutiert wird. Entsprechende Inputs, Anmerkungen und

Meinungen werden gesammelt und aufgezeichnet. Diese Methode erlaubt einen Einblick in die praktische Tätigkeit und den Wissensstand der Berufsgruppen. Für die Fokusgruppen-Interviews wurden verschiedene Pilot-Regionen bestimmt. Für „Einsatz Demenz“ wurde das Bildungszentrum der Sicherheitsakademie in Linz, für „Demenz.Aktivgemeinde“ Eisenstadt als Pilotregion gewählt. Für die Fokusgruppen-Gespräche wurden im Vorfeld unterschiedliche Fragenkataloge erstellt. In den strukturierten Diskussionen wurden, z.B. für das Lernprogramm der Polizei, Fragen gestellt wie: „Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit Menschen mit Demenz gemacht? Können Sie Situationen beschreiben, in denen Sie Schwierigkeiten hatten? Welche Situationen konnten Sie gut lösen?“ Für Menschen mit Demenz lauteten einige der Fragen: „Wie ist Ihre Einstellung zur Polizei? Welche Unterstützung würden Sie sich von der Polizei wünschen?“ An- und Zugehörige wurden gefragt, ob sie bereits Erfahrungen mit der Polizei in einer schwierigen Situation gemacht haben. Auch sie wurden gefragt, was sie sich von der Polizei wünschen würden. Die Fokusgruppen-Gespräche wurden aufgezeichnet, anschließend transkribiert und einer Textanalyse unterzogen. Aus den identifizierten Themen wurden Texte für das Lernprogramm erstellt. In den Diskussionen wurden vor allem auch Alltagsszenen der einzelnen Berufsgruppen identifiziert. Die Alltagsszenen bezogen sich überwiegend auf Herausforderungen, mit denen die jeweilige Berufsgruppe im Alltag konfrontiert ist. Für diese exemplarischen Alltagsszenen wurden Analysen erstellt und mögliche Lösungsstrategien für das Lernprogramm erarbeitet. Mögliche Lösungsstrategien vor allem auch deshalb, um klarzustellen, dass es nicht nur eine Lösung gibt, sondern darüber nachgedacht werden sollte, wie jede

individuelle Situation wertschätzend und zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden könnte. Nachdem in erster Linie auch die Bewusstseinsbildung im Vordergrund des Lernprogramms stand, wurde ein Konzept zur wertschätzenden Darstellung von Menschen mit Demenz entworfen, das der Stigmatisierung von Menschen mit Demenz entgegenwirken sollte. Die technische Umsetzung erfolgte durch das E-Learning-Center des BMI in der Sicherheitsakademie.

2.1 Aufbau der Online-Schulungen

Aus den Themen aller beteiligten Gruppen wurde eine Hierarchie erstellt und Konzepte für die Lernmodule entwickelt. Personen mit Demenz in einem frühen Stadium der Erkrankung unterscheiden sich äußerlich meist nicht von anderen älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern des öffentlichen Lebens. Diese bewusstseinsbildende Online-Schulung sollte in einem ersten Schritt Informationen zur Erkennung einer Demenzsymptomatik liefern (Modul 1). Die Polizistin/der Polizist bzw. die Beamtin/der Beamte sollte in einer Konfliktsituation auch an die Möglichkeit des Vorhandenseins einer demenziellen Erkrankung denken, auch wenn entsprechende Informationen aus der Umgebung nicht zur Verfügung stehen (z.B. bei einem Ladendiebstahl, beim „Schwarzfahren“, in der Amtsstube, bei der Erneuerung des Führerscheins/Jagdscheins etc.). Der didaktische Aufbau des Instruments sollte so gestaltet sein, dass Wertschätzung für Personen mit Demenz und deren An- und Zugehörige empfunden werden kann (z.B. über persönliche Berichte von Betroffenen und Angehörigen über deren Krankheitsverläufe und Belastungen). Die Online-Schulung sollte konkrete Handlungsanweisungen für die Praxis zur Verfügung stellen (z.B. Checkliste: Was frage ich die Angehörigen, wenn eine Person mit Demenz

abgängig ist; welche Fragen kann/soll ich als Polizistin/als Polizist zur Abschätzung der Symptomatik stellen; wie können die Fragen formuliert sein?). Die Online-Schulung sollte nach Projektende allen Lernenden ohne Hürden zur Verfügung gestellt werden und in die Lernplattform des BMI integriert werden. Die langfristige Verankerung soll vor allem dadurch garantiert werden, dass die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, dass aktuelle Themen entwickelt und der bestehenden Online-Schulung hinzugefügt werden können. Die Online-Schulung sollte von den Lernenden leicht zu bedienen sein und als Praxisanleitung akzeptiert werden.

In der Folge wurde mit der Erstellung des Textes begonnen. Regelmäßige Treffen mit dem technischen Umsetzungsteam des E-Learning-Centers des BMI in der Sicherheitsakademie in Wien fanden statt.

Um die Motivation und das Interesse der Lernenden aufrechtzuerhalten, wurden folgende interaktive Elemente und Methoden sowie verschiedene Medien verwendet:

(1) Interaktive Ordnungsaufgaben, bei denen die Lernenden aktiv tätig werden müssen und aus vorgegebenen Antwortoptionen wählen sollen. Die Erfüllung der interaktiven Aufgaben ist als Voraussetzung zur Fortsetzung des Lernprozesses konzipiert.

(2) Komplexe Inhalte wurden durch zeichnerische Illustrationen schneller zugänglich gemacht.

(3) Der Film „Honig im Kopf“ (Regie: Til Schweiger) (vgl. Schweiger/Gmehling 2014) wurde verwendet. Die Erlaubnis zur uneingeschränkten Verwendung des Films für Ausbildungszwecke wurde von Warner Bros. erteilt.

In der Online-Schulung „Einsatz Demenz“ wurde ein berühmter österreichischer Schauspieler (Adi Hirschal) gebeten, als Projektbotschafter zur Verfügung zu stehen. In einem Eingangsvideo weist er

auf die Wichtigkeit des Themas Demenz für unsere Gesellschaft hin. Der zeitliche Rahmen jedes Lernmoduls wurde mit ca. sieben bis zehn Minuten festgelegt. Bei der Sichtung der Themen wurde eine Prioritätenliste erstellt und aus den genannten Themen drei Lernmodule modelliert. Schritt für Schritt wurden die Konzepte für die drei Lernmodule erstellt, die Texte immer wieder auf ihre Essenz reduziert und technisch umgesetzt. Nachdem alle Inhalte der drei Lernmodule erstellt waren, wurde der Rohprototyp einer kleinen Gruppe von Expertinnen und Experten im Polizeidienst bzw. den Beamtinnen und Beamten in der Pilotregion (für die Online-Schulung „Demenz.Aktivgemeinde“) vorgelegt und Anregungen zur Verbesserung der Online-Schulung eingearbeitet. Die Vorschläge, die gemacht wurden, wurden im Projektteam reflektiert und in die Endversion der Lernmodule übernommen. Folgende Module wurden für die beiden Online-Schulungen entwickelt:

(1) „Einsatz Demenz“ Modul 1: Grundlagen, Modul 2: Sicherheit durch Kompetenz, Modul 3: Menschen mit Demenz verstehen;

(2) „Demenz.Aktivgemeinde“ Modul 1: Grundlagen und Diagnose, Modul 2: Grundlagen der Kommunikation, Modul 3: Menschen mit Demenz verstehen. Jeweils am Ende der Online-Schulung kann das Wissen mithilfe eines Wissens-Checks selbst ermittelt werden und eine Bestätigung des positiven Abschlusses ausgedruckt werden. Im Folgenden werden die Grundprinzipien der drei Lernmodule für beide Online-Schulungen „Einsatz Demenz“ und „Demenz.Aktivgemeinde“ dargestellt.

2.2 Modul 1: Grundlagen

Zu Beginn jedes Lernmoduls wird grundsätzlich der Inhalt des folgenden Lernmoduls zusammenfassend angekündigt und die Bearbeitungsdauer angegeben.

DE MENZ
AKTIVGEMEINDE

Menü

- Start
- Demenz
- Demenzhäufigkeit
- Integration als gesellschaftlicher Auftrag
- Betroffene und Angehörige
- Die häufigsten Formen einer Demenz
- Der Verlauf einer Demenz
- Nicht jede Vergesslichkeit ist Demenz
- Die Bedeutung von Früherkennung
- Diagnose: eine multidisziplinäre Aufga...
- Die Stadien einer Demenz
- Stadien einer AD
- Fallbeispiele

Nicht jede Vergesslichkeit ist Demenz

Andere Ursachen:





Mangelernährung, Flüssigkeitsmangel (bitte viel Wasser trinken!),
Mangelercheinungen (z.B. Vitamin B12, Folsäure), schwere Krankheiten (z.B. Diabetes, Gefäßerkrankungen, Gehirntumor, HIV-Infektion),
Schilddrüsenüber- oder -unterfunktion, Alkoholmissbrauch, unbehandelter Bluthochdruck, Verletzung des Gehirns durch äußere Einwirkung.

← ZURÜCK
WEITER →

Abb. 1: Beispiel aus der Online-Schulung „Demenz.Aktivgemeinde“. In Modul 1 wird in beiden Online-Schulungen grundlegendes Wissen zum Thema Demenz vermittelt

Das Modul 1 erklärt bei beiden Online-Schulungen zunächst die gesellschaftliche Dimension des Phänomens Demenz und die Stadien der Erkrankung sowie auch die Folgesymptome. Interaktive Elemente fordern die Aufmerksamkeit und fördern den Lernprozess. Auch Rückmeldungen und Erklärungen sind integriert. Hintergrundtexte ermöglichen den Lernenden darüber hinaus Zugang zu weiteren Informationen. Ein Beispiel aus der Online-Schulung „Demenz.Aktivgemeinde“ ist in Abbildung 1 dargestellt.

2.3 Modul 2: „Sicherheit durch Kompetenz“ und „Grundlagen der Kommunikation“

Eines der wichtigsten Ziele des Moduls 2 ist die Vermittlung von Prinzipien der Kommunikation im Rahmen einer Interaktion mit einer Person mit Demenz. Es werden Szenen dargestellt, in denen die Polizis-

tinnen und Polizisten bzw. die Gemeindebediensteten eine bedürfnisgerechte Kommunikation erlernen sollen. Für Menschen mit Demenz in Krisensituationen können zu viele Fragen Panik auslösen und zu einem Kompetenzverlust führen. Daher werden kompetenzfördernde und selbstwertschützende Methoden vorgeschlagen. Um eine schnelle Erfassung der Problematik zu fördern, sind komplexe Szenen zeichnerisch dargestellt und mögliche Lösungen einer herausfordernden Situation werden interaktiv erarbeitet. Dieses Prinzip wird mit unterschiedlichen berufsgruppenspezifischen Themen („Verschiedene Realitäten“ und „Angriff ist die beste Verteidigung“ für „Einsatz Demenz“ sowie „das Gespräch“ für das Projekt „Demenz.Aktivgemeinde“) durchgespielt. Am Ende des Moduls wird eine einfache Merkhilfe vorgestellt: ROBI (Ruhe, Organisieren, Beobachten, Interaktion) für das Projekt

Quelle: Zentrum für Demenzstudien, UWK (Abbildung)/SIAK (technische Umsetzung)

The screenshot shows a web page titled "Die Merkhilfe 'Robi'" from the Bundesministerium Inneres. On the left is a navigation menu with the following items: Startseite, Einleitung, Kommunikation: eine zweiseitige Str..., Personen mit Demenz sagen: Wir tun..., Szenen der Kommunikation, 1. Die Befragung, 2. Verschiedene Realitäten, 3. Angriff ist die beste Verteidigung, Wir schlagen folgendes Vorgehen für ..., and "Die Merkhilfe 'Robi'" which is highlighted. The main content area lists four communication principles: "Ruhe haben bzw. herstellen", "Organisation des Teams", "Beobachten und Zuhören", and "Interaktion". To the right of this list is a cartoon robot character with a chest panel containing the letters R, O, B, and I, corresponding to the principles: R Ruhe, O Organisation, B Beobachtung, and I Interaktion. At the bottom right of the page are two buttons: "ZURÜCK" and "WEITER".

Abb. 2: Beispiel aus der Online-Schulung „Einsatz Demenz“. In Modul 2 werden Kommunikationsprinzipien für die Interaktion mit Personen mit Demenz vermittelt

„Einsatz Demenz“ bzw. RESI (Ruhe herstellen, Einfühlsam zuhören, Sicherheit geben, Interaktion/miteinander reden) für das Projekt „Demenz.Aktivgemeinde“. Ein Beispiel aus der Online-Schulung „Einsatz Demenz“ ist in Abbildung 2 dargestellt.

2.4 Modul 3: „Menschen mit Demenz verstehen“

Modul 3 verfolgt das Ziel, alle in Modul 1 und 2 erarbeiteten Prinzipien in der Praxis anzuwenden. Zur Illustration wurden einige Szenen aus dem Film „Honig im Kopf“ (vgl. Schweiger/Gmehling 2014) verwendet. Die Themen „Die Gefahr der Verwahrlosung“, „Personen mit Demenz begeben sich auf Wanderschaft“ und „Menschen mit Demenz im öffentlichen Raum“ werden analysiert. Konkrete Anweisungen für die Praxis werden den Lernenden in Form von ausdrucksfähigen

Checklisten zur Verfügung gestellt. Hintergrundtexte sind in allen Modulen mit dem gelben „i“ für „Information“ gekennzeichnet und durch Anklicken einsehbar. Außerdem wird an verschiedenen Stellen die Merkhilfe „ROBI“ bzw. „RESI“ aktiviert. Ein Beispiel aus der Online-Schulung „Demenz-Aktivgemeinde“ ist in Abbildung 3 (siehe Seite 88) dargestellt.

Für die Evaluierung der Online-Schulungen wurde ein Fragebogen entwickelt, der folgende Bereiche berücksichtigte: (1) Usability, (2) Praxistauglichkeit, (3) Kompetenzsteigerung, (4) Nachhaltigkeit, (5) Didaktische Aufbereitung und (6) Anmerkungen. Der Evaluierungsbogen wurde auf dem Niveau einer Ordinalskala mit vier Merkmalsausprägungen konzipiert (stimme zu ++ > stimme eher zu + > stimme eher nicht zu - > stimme nicht zu --). In einem freien Textfeld „Anmerkungen“ konn-

DE MENZ AKTIVGEMEINDE

Menü

- Startseite
- Zur Erinnerung: Das RESI-Prinzip der...
- Die Gefahr der Verwahrlosung
- Sehnsucht**
- Erkennen der Bedürfnisse
- Zivilcourage
- Weiterentwicklungsplan der Trainings...

Wie könnte sich die Schwiegertochter optimal verhalten, um die Situation zu entschärfen?

Ordnen Sie bitte nach Richtig oder Falsch ein:

| Richtig | Falsch |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sie erkennt, dass Amandus Sehnsucht nach Nähe hat und seine Frau vermisst. Mit Feingefühl versucht sie, das Thema auf schöne Erinnerungen zu lenken. | Sie verweist Amandus vom Tisch und schickt ihn in sein Zimmer, um über diesen Unsinn nachdenken zu können. |
| Sie lenkt Amandus ab und stellt ein anderes Thema zur Diskussion. | Sie bittet ihren Mann, die Situation zu lösen. |

◀ ZURÜCK WEITER ▶

Abb. 3: Beispiel aus der Online-Schulung „Demenz.Aktivgemeinde“. In Modul 3 wird die Praxisanwendung der Inhalte der ersten beiden Module erarbeitet

ten Verbesserungsvorschläge oder Defizite angegeben werden. Die 221 Testpersonen, die die Module der Online-Schulung „Einsatz Demenz“ absolviert haben, wurden nach Beendigung gebeten, den Fragebogen, der in die technische Lösung integriert wurde, auszufüllen. 100 % der Befragten fanden, dass die Online-Schulung gut strukturiert und leicht anwendbar ist. Auch die Navigation wäre schnell zu finden. Bei den Fragen zur „Praxistauglichkeit“ stimmten 76 % der Anwenderinnen und Anwender zu, dass die Module nicht nur leicht in der Dienstzeit durchführbar sind, sondern auch, dass sie eine hohe Praxisrelevanz haben. Bezüglich Kompetenzsteigerung stimmten 74 % zu, dass sie ihr Wissen zum Thema Demenz erweitern konnten und nun mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz nehmen können, 26 % stimmten eher zu. Bezüglich der Nachhaltigkeit stimmten

56 % zu, dass sie die Module zum kritischen Nachdenken angeregt haben und sie bei Bedarf die Module wiederholen werden. 33 % stimmten eher zu, 11 % stimmten eher nicht zu. Bezüglich der didaktischen Aufbereitung des Lernprogramms stimmten 85 % zu, dass die Lernziele klar definiert sind und die Inhalte verständlich erläutert werden, 15 % stimmten eher zu. Bei der Gesamtauswertung zeigte sich, dass 78 % sehr zufrieden waren. 20 % waren eher zufrieden und nur 2 % waren mit dem Lernprogramm eher nicht zufrieden. Positiv hervorgehoben wurde der Einsatz spannender Medien und die kontinuierliche Einsetzbarkeit der Lernmodule. Die offenen Antworten zeigten, dass „Einsatz Demenz“ ein wertschätzendes Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz vermittelt und Hilfestellungen in Alltags- und Krisensituationen bietet (vgl. Auer et al. 2014).

Die Online-Schulung „Einsatz Demenz“ wurde 2015 für alle Polizistinnen und Polizisten österreichweit freigeschaltet, „Demenz.Aktivgemeinde“ wurde im Mai 2021 gestartet.

2.5 Zertifizierungsverfahren zur „Demenzfreundlichen Dienststelle“ bzw. zur „Demenzkompetenten Gemeinde“

Als besonderer Anreiz für die Polizei wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet, dessen Erfüllung zur Erlangung des Zertifikats „Demenzfreundliche Dienststelle“ führt. Voraussetzung für die Erlangung des Zertifikats ist die Absolvierung der Online-Schulung „Einsatz Demenz“ inklusive des positiven Abschlusses von Modul 4 (Wissens-Check). Mindestens 70 % der Polizistinnen und Polizisten einer Dienststelle müssen den Wissens-Check der Online-Schulung, die allen Polizistinnen und Polizisten seit Jänner 2015 über die Lernplattform des BMI („SIAK-Campus“, seit Juni 2020 „e-Campus“) zugänglich ist, positiv absolvieren. Darüber hinaus müssen die Dienststellen eine Vernetzung mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus dem sozialen Bereich (Demenzservicestellen, Pflegeheime, soziale Einrichtungen wie Tagesstätten) nachweisen können. Die ersten 25 Polizeidienststellen, die die Ausbildungskriterien erfüllten, wurden am 22. Mai 2017 in einem feierlichen Festakt im Festsaal des BMI als „Demenzfreundliche Dienststellen“ ausgewiesen. Mittlerweile haben bereits 272 Dienststellen (Stand: Februar 2022) diese Zertifizierung erfolgreich absolviert.

Für das Projekt „Demenz.Aktivgemeinde“ wurden ähnliche Kriterien wie für „Einsatz Demenz“ festgelegt. Damit sich eine Gemeinde in einem ersten Schritt zu einer „Demenzkompetenten Gemeinde“ zertifizieren lassen kann, müssen 70 % der Gemeindebediensteten die Online-Schulung erfolgreich abschließen und

(Vernetzungs-)Aktivitäten innerhalb der Gemeinde nachweisen. Gemeinden und Städte können sich um die Auszeichnung als Demenzkompetente Gemeinde bewerben. Nähere Informationen dazu sind auf der Website der Universität für Weiterbildung Krets zu finden. Zur Förderung der Motivation, die Online-Schulung zu durchlaufen, wurde ein kurzes Video verfasst. Dieses Video ist auf der Website des BMI (vgl. BMI 2021) und auf der Website der Universität für Weiterbildung Krets (vgl. Universität für Weiterbildung Krets 2022) abrufbar.

3. DISKUSSION UND AUSBLICK

Bis dato haben knapp 15.000 Polizistinnen und Polizisten österreichweit die Online-Schulung „Einsatz Demenz“ erfolgreich absolviert. Ziel ist es, dass in den nächsten Jahren 20.000 Polizistinnen und Polizisten diese Ausbildung durchlaufen haben. Nachdem das Thema hohe Aktualität besitzt und die Online-Schulung gut angenommen wurde, konnte diese als verpflichtende Lerneinheit in die Polizeigrundausbildung aufgenommen werden. Kommentar eines Lernenden: „Ich finde das Programm sehr interessant und auch die Fallbeispiele mit den anschließenden Problemlösungsmöglichkeiten sind sehr zielführend. In meiner bisherigen dienstlichen Tätigkeit konnte ich erkennen, dass der Umgang mit Menschen mit Demenz nicht einfach ist, wenn Kolleginnen und Kollegen mit diesem Thema noch nie befasst waren (oder sich nicht befassen mussten). Ich finde auch die Erklärung im Modul, wie Personen mit Demenz die Polizei sehen, oder was sich solche Personen denken, beziehungsweise was in ihnen vorgeht, sehr interessant und hilfreich für alle Kollegen.“

Dass die Online-Schulung zu kreativen Lösungsstrategien führen kann, zeigt folgender Bericht (direkt aus dem Polizeidienst): „In einem fremden Garten wurde ein offenbar verwirrter älterer Mann fest-

gestellt. Wir holten ihn ab. Er wusste weder seinen Namen noch wo er wohnt. Er hatte auch nichts bei sich, was eine Identifizierung ermöglicht hätte. Rückfragen bei den Seniorenheimen und der Gemeinde ergaben nichts. Schließlich setzten wir ihn wieder ins Streifenfahrzeug und fuhrten mit ihm systematisch die Straßen der Marktgemeinde ab. Das Autofahren gefiel ihm offenbar, gut gelaunt kommentierte er, was er so sah. Nach gut einer Stunde zeigte er plötzlich auf ein Haus und meinte, „da wohne ich!“ In einem guten Gespräch konnten dann die Angehörigen überzeugt werden, in der Oberbekleidung Aufnäher mit den notwendigen Daten zur Identifikation anzubringen.“

Die positive Absolvierung der Online-Schulung wird auch im Bildungspass (elektronischer Nachweis der dienstlichen Weiterbildungen) aller Polizistinnen und Polizisten vermerkt. „Einsatz Demenz“ und „Demenz.Aktivgemeinde“ haben auch bei den verschiedenen internationalen Fachgesellschaften wie „Alzheimer Europe“ und auf wissenschaftlichen Kongressen Aufmerksamkeit erregt. Andere Länder haben Interesse gezeigt, diese Form der Bewusstseinsbildung zu übernehmen. Sina Baruffolo von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen bezeichnet die österreichische Polizei als „Vorreiter innerhalb Europas bei der Ausbildung im Umgang mit Menschen mit Demenz“ (Baruffolo 2019, 2). Der Erfolg der Online-Schulung bzw. auch die hohe Akzeptanz dürfte darin begründet sein, dass 1. das Thema relevant ist, 2. die Online-Schulung interessant gestaltet ist und 3. auch privates Interesse an dem Thema besteht. Das private Interesse hat viele auch innerhalb der Polizei überrascht. Ein Kommentar eines Polizisten unterstreicht dies:

„Habe heute im SIAK-Campus das DEMENZ-Lernprogramm durchgenommen, wirklich toll gemacht und sehr ein-

fühlsam und praktischer kurzer aber prägnanter Leitfaden auch für Exekutivbeamte. Habe selber einen Vater mit Demenz gehabt und muss ehrlich sagen, dass ich viele Situationen im Umgang nicht pragmatisch lösen konnte, sondern emotional reagiert habe, was unweigerlich nur zu Konflikten geführt hat. Werde natürlich das DEMENZ-Modul allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ans Herz legen, um an der ‚Front‘ bei derartigen Amtshandlungen gewappnet zu sein.“

Die Online-Schulung „Demenz.Aktivgemeinde“ wurde im Mai 2021 bei einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit präsentiert. Es gibt zahlreiche Gemeinden und Organisationen, die sich für die Online-Schulung interessieren, und die Zukunft wird zeigen, ob die Online-Schulung ähnlich wie „Einsatz Demenz“ von den Gemeindebediensteten angenommen wird.

Mit diesen Online-Schulungen stehen brauchbare Instrumente zur österreichweiten Schulung von Polizistinnen und Polizisten sowie von Gemeindebediensteten zum Thema Demenz zur Verfügung. Die Online-Schulungen wurden von den teilnehmenden Polizistinnen und Polizisten sowie von den Gemeindebediensteten gut bewertet und können in der Folge weiterentwickelt werden. Die vorgeschlagene Lernmethode der Online-Schulung hat sich als ressourcenschonend und nachhaltig erwiesen und kann somit als teilweiser Ersatz kostenintensiver Anwesenheitsschulungen empfohlen werden. Aus zahlreichen Berichten geht hervor, dass Polizistinnen und Polizisten die Inhalte dieser Online-Schulung nicht nur beruflich nutzen, sondern auch in ihrem privaten Umfeld umsetzen können. Somit hat dieser Ansatz auch ein präventives Potential sowie einen gesellschaftlichen Multiplikator-Effekt.

Das Prinzip „Online-Schulung“ lässt sich einfach auf andere Berufsgruppen

des öffentlichen Lebens übertragen, allerdings sollten die Inhalte berufsgruppenspezifisch angepasst werden (z.B. auf öffentliche Dienstleister, Beratungsstellen, Blaulichtorganisationen, Banken, Supermärkte).

¹ Folgende Personen waren an den Projekten „Einsatz Demenz“ und „Demenz. Aktivgemeinde“ bzw. an der Erstellung dieses Artikels beteiligt: Stefanie Auer, Margit Höfler, Paul Pürcher (Universität für Weiterbildung Krems); Markus Richter, Lisa Bauer, Eduard Dernesch, Paolo Drexler, Deniz Sarikaya, Petra Warisch, Martina Stöffelbauer (Bundesministerium für Inneres, Wien); Marc Wortmann (Marc Wortmann Consultancy).

Quellenangaben

- Alzheimer's Disease International/Patterson, Christina (2018). *World Alzheimer Report*, London.
- Alzheimer's Disease International (2019). *World Alzheimer Report: Attitudes to dementia*, London.
- Alzheimer's Disease International (2021a), Online: <https://www.alzint.org/about/dementia-facts-figures/> (15.09.2021).
- Alzheimer's Disease International (2021b), Online: <https://www.alzint.org/about/symptoms-of-dementia/importance-of-early-diagnosis/> (15.09.2021).
- Auer, Stefanie (2016). „Projekt Demenz“, *Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Endbericht*, Wien, Online: <https://fgoe.org/projekt/einsatz-demenz> (25.01.2022).
- Auer, Stefanie et al. (2014). *Mission Dementia*. Poster presented at Alzheimer Europe, 24th Alzheimer Europe Conference, Glasgow (UK).
- Auer, Stefanie et al. (2016). *Verständnis für Demenz schafft Nähe zum Menschen*, *Ärzte Woche* (43), 30–32.
- Auer, Stefanie et al. (2021). *On the way to a Dementia-competent society in Austria: E-learning for different professional groups*, Poster at the 31st Alzheimer Europe Conference, Virtual Event.
- Baruffolo, Sina (2019). *Volkskrankheit Demenz: Der polizeiliche Umgang mit demenzkranken Personen*, Bachelorarbeit (Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen), Gelsenkirchen.
- BMI [Bundesministerium für Inneres] (2021). *Demenz.Aktivgemeinde*, Online <https://www.bmi.gv.at/613/> (15.11.2021).
- BMSGPK/GÖG [Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz/Gesundheit Österreich GmbH] (2021). *Demenzstrategie – Gut leben mit Demenz*, Online: www.demenzstrategie.at (16.11.2021).
- Cook, David A. et al. (2008). *Internet-based Learning in the Health Professions: a Meta-analysis*, *JAMA*, 300 (10), 1181–1196, Online: www.doi.org/10.1001/jama.300.10.1181.
- Universität für Weiterbildung Krems (2022). *Das Projekt Demenz.Aktivgemeinde*, Online: <https://www.donau-uni.ac.at/demenz-aktivgemeinde> (22.02.2022).
- Garbarino, Sergio et al. (2013). *Association of work-related stress with mental health problems in a special police force unit*, *BMJ Open*, 3 (7), Online: www.doi.org/10.1136/bmjopen-2013-002791.
- Heger, Irene et al. (2020). *Raising awareness for dementia risk reduction through a public health campaign: a pre-post study*, *BMJ Open*, 10 (11), e041211, Online: www.doi.org/10.1136/bmjopen-2020-041211.
- Juraszovich, Brigitte et al. (2015). *Demenzstrategie. „Gut leben mit Demenz“*, Bundesministerium für Gesundheit/ Sozialministerium/Gesundheit Österreich GmbH, Wien.
- Koch, Tamar/Illiffe, Steve (2010). *Rapid appraisal of barriers to the diagnosis and management of patients with dementia in primary care: a systematic review*, *BMC Family Practice*, 11 (1), 1–8, Online: www.doi.org/10.1186/1471-2296-11-52.
- Mittelman, Mary S. et al. (1996). *A family intervention to delay nursing home placement of patients with Alzheimer disease: a randomized controlled trial*, *JAMA*, 276 (21), 1725–1731.
- Mukadam, Naaheed/Livingston, Gill (2012). *Reducing the stigma associated with dementia: approaches and goals*, *Aging Health*, 8 (4), 377–386, Online: www.doi.org/10.2217/AHE.12.42.
- Rasmussen, Jill/Langermann, Haya (2019). *Alzheimer's Disease – Why we need early diagnosis*, *Degenerative Neurological and Neuromuscular Disease* (9), 123–130, Online: www.doi.org/10.2147/DNND.S228939.
- Schweiger, Til/Gehmling, Lars (2014). *Honig im Kopf*, Film, Produzent: Zickler, Thomas, Deutschland.
- Vernooij-Dassen, Myrra J. et al. (1996). *Predictors of sense of competence in caregivers of demented persons*, *Social Science & Medicine*, 43 (1), 41–49, Online: [www.doi.org/10.1016/0277-9536\(95\)00332-0](http://www.doi.org/10.1016/0277-9536(95)00332-0).
- Vernooij-Dassen, Myrra J. et al. (2005). *Factors affecting timely recognition and diagnosis of dementia across Europe: from awareness to stigma*, *International Journal of Geriatric Psychiatry, A journal of the psychiatry of late life and allied sciences*, 20 (4), 377–386, Online: www.doi.org/10.1002/gps.1302.
- WHO [World Health Organization] (2012). *Dementia: A Public Health Priority*, Geneva.